

„... UND DANN RICHTENS'S KLOSTER NIEDERALTAICH WIEDER AUF!“¹

100 Jahre Niederaltaich (1918–2018), der Weg zur Wiedererrichtung

Verehrte Festgäste,

Sie sind schon gebührend begrüßt worden, dennoch möchte ich den Hochwürdigsten Herrn Bischof von Passau noch eigens grüßen, denn Sie haben einen nicht unbeträchtlichen Anteil daran, dass auch ich heute hier bin. Als Abt Marianus um einen Vortrag, nicht zu lang, nicht zu wissenschaftlich, anfragte, da wollte ich eigentlich nicht gleich zusagen; es gäbe doch gelehrtere und gebildetere Leute als mich für diese Aufgabe. Dann aber ist mir doch der alte Spruch in den Sinn gekommen: „Mach dich nicht zu klein,

denn so groß bist du auch wieder nicht“. Im selben Moment fügte Abt Marianus ein, der Bischof von Passau habe bereits zugesagt, da war das für mich das eindeutige Signal: wenn sozusagen die „höhere Etage“ Zeit hat, dann darf ich auch nicht mehr zaudern.

Ich werde mich im Folgenden bemühen, Ihnen gewissermaßen wie bei vergleichbaren Gelegenheiten, ein paar Scheiben einfaches Brot herzurichten, Sie können dann beliebig aus dem Inhalt belegen – und am Schluss sind Sie hoffentlich ausreichend versorgt.

Niederaltaich in der engeren Auswahl ab 1826

Angesichts der vielfältigen Schwierigkeiten und Probleme wurde bei den

Errichtungen der Klöster ab 1830 immer wieder jener Seufzer des zweiten

Mettener Priors und nachmaligen ersten Abtes Rupert Leiß von Scheyern bestätigt: „Ein großer Baum ist bald umgehauen, bis ein anderer nachwächst, vergehen viele Jahre“². Die Abtei Niederaltaich, einer der mächtigsten Bäume in der bayerisch-benediktinischen Landschaft, wurde im Zug der Säkularisation gerupft und ausgenommen wie eine Weihnachtsgans. Zwar nicht so schlimm wie die schwäbische Abtei St. Michael in Fultenbach, wovon gar keine Spur mehr vorhanden ist, oder Weißenstephan oder auch Wessobrunn. Aber von den weitläufigen Gebäuden ist auch hier nur ein Teil übriggeblieben. Und 13 Jahre vor der Wiedererrichtung ist es dem Niederalteicher Pfarrer Franz Seraph Kleinhäupl³ 1904 eingefallen, das Chorgestühl in das von Scheyern wieder begründete Priorat Ettal zu verkaufen⁴.

Es war angesichts der reichen Geschichte sozusagen kein Wunder, dass Niederaltaich ab 1826 in den Reigen der wieder zu errichtenden Klöster aufgenommen wurde. Der Name „Niederaltaich“ war immer noch umgeben mit der Aura einer überaus großen Abtei, mit der so schnell keine andere konkurrieren konnte, es sei denn Tegernsee; man erinnere sich an den Rangstreit zwischen

diesen beiden Klöstern im 18. Jahrhundert (1726–1768)⁵.

Pfarrer Josef Klämpfl⁶ schreibt 1831: „Möchte doch dieses Kloster, aus dem einst so viele geistreiche, gelehrte und gottesfürchtige Männer und fromme Seelen hervorgingen, bald wieder erneuert werden!“⁷ Klämpfl könnte mitbekommen haben, wie die Suche nach geeigneten Klostergebäuden ab 1826 einsetzte, da man zeitgleich eine Umfrage bei den noch 293 lebenden Ex-Benediktinern unternommen hatte. Dass er und mancher



Festakt
in der
Ober-
kirche



Das ehemalige Niederaltaicher Chorgestühl wurde 1904, kurz vor der Wiedererrichtung, nach Ettal verkauft, wo es heute dem täglichen Stundengebet in der Hauskapelle dient.

Zeitgenosse den Blick auf Niederaltaich lenkten, ist dem noch überschaubaren zeitlichen Abstand zur Säkularisation und der unvergessenen Bedeutung der Abtei Niederaltaich geschuldet. Bei der Begutachtung der Klöster im Unterdonaukreis wird deshalb Niederaltaich in die Bestandsaufnahme aufgenommen: „Im Unterdonaukreis ist nur Niedernburg noch Staatsbesitz. Es ist zur Fronfeste bestimmt, wozu es sich wegen seiner isolierten Lage gut eignet. Die Räumlichkeiten sind schlecht erhalten; sie ließen sich höchstens wieder, wie vorher, für ein Frauenkloster verwenden, nicht aber als Abtei eines männlichen Ordens. Sankt Nikola in Passau ist Kaserne, der Kirchturm ist ganz, die Kirche im Innern demoliert. Raitenhaslach, Metten, Vornbach, Fürstenzell, Aldersbach, St. Salvator, Niederaltaich, Oberaltaich, Windberg, Gotteszell sind Privatbesitz“⁸.

Nicht uninteressant an der Suche nach Klosterrealitäten dürfte sein, dass der Finanzminister v. Armannsparg in dem von Metten vier Kilometer entfernten Schloss Egg ansässig war „und ihm eine abteiliche Nähe Mettens nicht gerade sein Herzenswunsch gewesen sein mochte“⁹. Er konnte aber nicht übergehen, dass der ebenfalls in der Nähe Mettens auf Schloss Offenberg residierende und weitgehende Besitzer der Mettener Klostergebäude Johann Pronath dem König zumindest den Konventbau kostenlos angeboten hatte. So schlägt er vor, mit Metten oder Niederaltaich zu beginnen, tendiert aber mehr zu Niederaltaich: „Das dortige Rentamt ist zur Zeit disponibel. Der Schätzungswert des fiskalischen Gebäudes ist gering. Die Mittel würden sich finden. Dann preist der Finanzminister die Schönheit der dortigen, die ganze Gegend zierenden Kirche und spricht

von der ehemaligen Berühmtheit dieser Abtei“¹⁰. Trotzdem gibt der König mit Signat vom 4. Juli 1826 gemäß dem Armannspargischen Vorschlag nicht Niederaltaich, sondern Metten den Vorzug¹¹.

In einem neuen Antragsentwurf vom 27. Oktober 1826 überreicht Eduard v. Schenk, oberster Kirchen- und Schulrat, eine Lösung zur Dotationsfrage. Da auch die alten Klöster im Besitz zahlreicher Pfarreien gewesen seien, so sollten u.a. genannt Metten und Niederaltaich wieder Pfarreien erhalten¹². Zur Lösung der Dotationsfrage sollte man darauf schauen, solche Klöster wieder zu errichten, die noch Kapitalien im Ausland, v.a. in Österreich, liegen hätten. Pronath befürchtet in einem Brief vom 25. Juli 1826 an den Münchener Weihbischof Franz Ignaz Streber (1758–1841), wegen solcher Kapitalien könnte Niederaltaich statt Metten vorgeschlagen werden¹³: „Allein im Rückblick auf die Geschichte von alten und neuen Zeiten fände ich vom Haus Österreich

gar wenig Beispiele von solch liberalen Gesinnungen gegen Bayern. Mithin muß ich diese Nachricht einstweilen nur als einen frommen Wunsch ansehen“¹⁴.

Vier Wochen später, am 26. August 1826, forderte die Regierung des Unterdonaukreises das Rentamt in Deggendorf zu einem „wohlüberlegten Gutachten“ auf hinsichtlich der für ein Kloster in Frage kommenden Gebäude in Metten, auch allenfalls hinsichtlich der Gebäude in Niederaltaich. Da heißt es zu Niederaltaich: „Der Konventstock faßt 20 Patres, ist wohl in Stand, zur Zeit von Pfarrer und Lehrer bewohnt. Die sonstigen Lokalitäten fehlen“¹⁵. Was den baulichen Zustand Mettens betrifft, „so sind die Hauptmauern gut, müssen aber an den Fassaden herabgeputzt werden“¹⁶. Ein Schlussvergleich fällt dann sehr zu Ungunsten Niederaltaichs aus: „Außer den Zellen fehlt es hier an allen übrigen Erfordernissen, z.B. Bibliothek, Refektorium, Küche, Speise und Ökonomie“.

Erster Versuch für eine Wiedererrichtung

Die Bevölkerung der Ortschaft Niederaltaich verfolgte offenbar sehr aufmerksam

die Geschehnisse um die neu- oder wiedererrichteten Klöster Metten (1830), St.



Stephan in Augsburg (1834), Ottobeuren (1834), Scheyern (1838), Weltenburg (1842), St. Bonifaz in München (1850, aber schon lange in Planung und Bau). Allerdings blieb der Initiative von Johann Bapt. Feichtmayer, Besitzer eines Klosteranteils, trotz verheißender Zusage des Königs 1842, der erwünschte Erfolg versagt. Es fehlte an den erwarteten Voraussetzungen und an einer letztgültigen Zusage des Königs, es fehlte am Interesse von höherer Stelle¹⁷.

Aber ganz vernachlässigt war Niederaltaich auch in der Folge nicht. Abt

Zweiter Gründungsvorstoß durch Franz Xaver Knabenbauer 1888

Niederaltaich wurde nun im ausgehenden Jahrhundert jene Priestergestalt Franz Xaver Knabenbauer¹⁹ geschenkt, die das



Abt Benedikt Braunmüller

Gregor Scherr von Metten schreibt an seinen Amerikapionier Bonifaz Wimmer 1847: „Im Spätherbst [1846] hat uns Herr Minister von Abel mit seinem Besuche erfreut. Ich fuhr mit ihm nach Niederaltaich, das ihm nicht übel gefiel. Bei Besichtigung der Kirche fiel uns eine merkwürdige Inschrift in die Augen: ‚Pelle (divitiis?) exuto denuo resurgam‘. Wann wird dieser Auferstehungstag anbrechen? Es ist wenig oder gar keine Hoffnung, dass dieses einst so berühmte Stift je mehr seinem früheren Zweck wird zugewendet werden“¹⁸.

Projekt vorantreiben sollte. Knabenbauer erinnert ein wenig an den Priester Joseph Rauchenbichler (1790–1858), der ebenso



Franz Xaver Knabenbauer

mit allen Kräften erfolgreich für die Wiedererrichtung des Frauenklosters im Chiemsee eintrat²⁰. Obwohl Knabenbauer nur die zwei Jahre von 1844–1846 in Metten zur Schule ging, behielt er doch gute Erinnerungen an diese Zeit. Als er 1889 dem Mettener Abt Benedikt Braunmüller zum Namenstag gratulierte, kam er auch darauf zurück²¹: „Heute, am Feste Ihres großen Patriarchen, weilt mein Herz in mitten Ihrer heiligen Familie, in jenem schönen Kreise, an den mich noch immer die besten Jugenderinnerungen fesseln“, dann kommt er auf sein großes Anliegen: „Möge jener Bienenstock gedeihen für und für, Honig und Wachs bereiten in frommer, vereinter Arbeit und recht bald einen kräftigen Schwarm ablas-

sen können, der seinen Flug gen Osten nehmend an der lieblichen Halbmeile vorüber, einen alten Stock wieder bevölkert und belebt unter dem Schutze und mit der Fürbitte des hl. Gotthard!“

Gerührt und ergriffen lese er seinen oberen Klassen einen Bericht über die Abtei Maredsous mit dem beständigen Refrain vor: „Und solche Mönche sind in Metten“. Freilich würde es in Niederaltaich nicht so hoch hergehen, „doch humilia respicit Deus et eligit, ut confundat fortia. Wollen wir einstweilen beten, hoffen, sammeln: beten um einen guten Bischof, hoffen Alles von Gott, sammeln Jünger und Mittel“. Als er dann noch



vor der Zelebration der Hl. Messe diskret erfuhr, der Mettener Abt solle neuer Bischof von Passau werden, da war er bei dieser Hl. Messe sehr zerstreut und konnte das Weinen nicht unterdrücken. „Ihre Erhebung auf den Passauer Bischofsstuhl wäre der größte Segen für die schwergeprüfte Diözese²², für Niederaltaich geradezu providentiell“. Als er dem Abt ein Jahr später den Passauer Diözesanschematismus verehrte, da nannte er als einzige Kostentilgung: „Ein Memento, ut quamprimum reviviscat Monasterium Altahense multique iuvenes haurant ex corde SS. [= Sanctissimi] Spiritum Benedicti!“²³

Knabenbauers Geduld wurde noch hart auf die Probe gestellt. Da geht aus einem Schreiben des Passauer Bischofs Michael Rampf vom 7. Oktober 1897 an den Mettener Abt Benedikt Braunmüller hervor, dass Knabenbauer sich nach Frauenwörth im Chiemsee um eine Benediktinerinnen-Niederlassung bemühte, was aber „noch recht ungewiß sei“²⁴. Im Auftrag der gesundheitlich angeschlagenen

Langwierige Entscheidungsfindung

Trotz archivalisch vorerst nicht belegbarer Dokumente hatte der Niederaltaicher Haushistoriker P. Bonifaz Pfister zumindest mündlich überlieferte Anhaltspunkte für einen Besuch des späteren Schweiklberger Gründungsabtes Cölestin Maier, der 1903 bei der Suche nach einem Standort für eine neue Missionsabtei auf einer Rundfahrt in Niederbayern auch Niederaltaich besucht haben soll²⁶. Dies lässt sich mittlerweile bereits für vier Jahre vorher belegen aus dem Archiv der Erzabtei St. Ottilien: „Am 13. März 1899 erkundigte sich fr. Cellerar (Cölestin Maier) über das gen.

Motivation der Nachbarabtei Metten für eine Gründung in Niederaltaich

Metten hatte seit 1830 wieder Bestand, das sind von 1918 aus gesehen 88 Jahre Vorsprung. Drei Priorinnen wirkten in den ersten zehn Jahren und jetzt war seit 1840 der fünfte Abt im Dienst. Bei der Vorahnung auf eine Klostergründung in Niederaltaich markierten manch bittere

Priorin meldet sich schon bald am 26. Februar 1898²⁵ die Subpriorin Bernarda zusammen mit einer Mitschwester zu einem Besuch in Niederaltaich an, um Gebäude und Liegenschaften zu besichtigen. Dazu erbittet sie vom Mettener Abt auch einen sachverständigen Pater als Ratgeber. Letztlich zeigte sich das Vorhaben als unpraktisch für eine klösterliche Gemeinschaft.

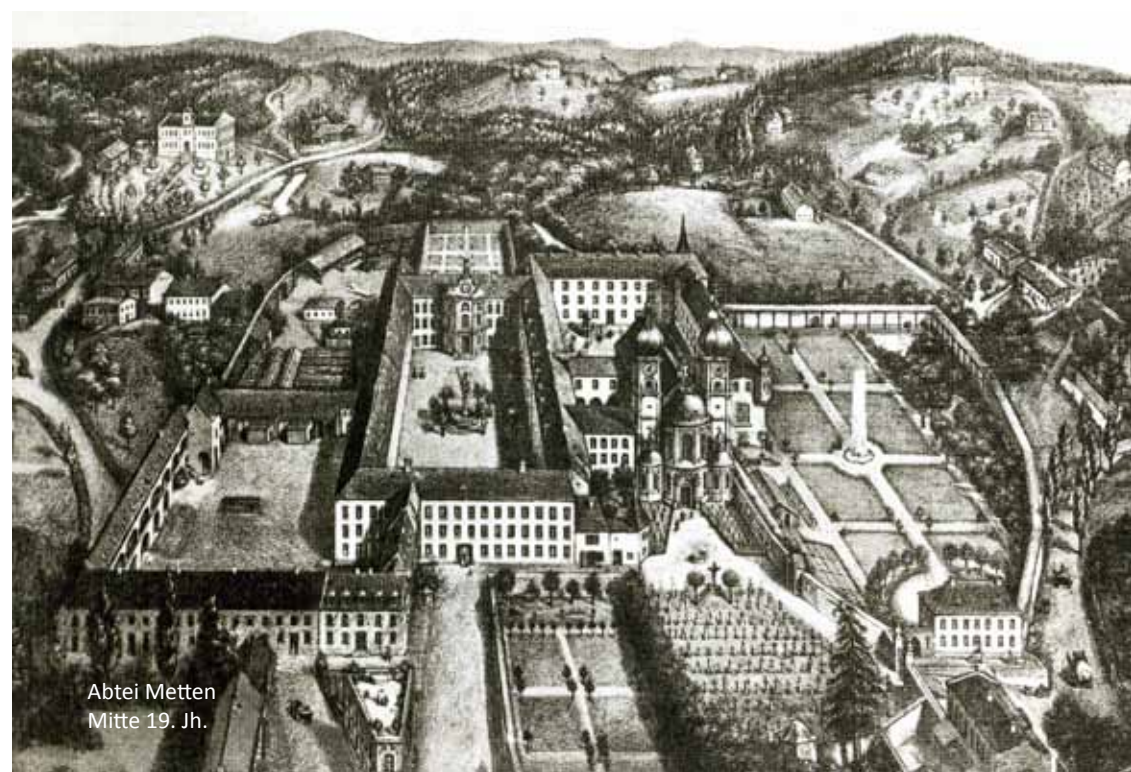
Kloster; er fand es nach seiner Meinung ungeeignet zu einer Gründung. Grund: „Die Kirche steht zwar noch, aber die Klostergebäude sind größtenteils dem Erdboden gleich gemacht. In einem noch bestehenden Teil ist Schulhaus und Pfarrhof; im anderen (die aber nicht zusammenhängen) eine Brauerei. Es müsste also zum Zwecke einer größeren Gründung gebaut werden, was natürlich dort in jener Gegend sehr teuer kommen würde“²⁷. Offenbar kam dann der gänzliche Neubau in Schweiklberg günstiger als der Erwerb und die erforderlichen Zubauten in Niederaltaich.

Erfahrungen und große Anstrengungen den bisherigen Mettener Weg und so mancher Wohltäter fügte bei seiner Schenkung Bedingungen an für den Fall der Schließung des Klosters. Die Wiedererrichtung 1830 war alles andere als eine dauerhafte Absicherung gegen erneute

Schließung und Gefährdung. Ich erinnere an die Versetzung der tatkräftigsten Konventualen nach Augsburg, St. Stephan, die anstrengenden königlichen Wünsche für die Wiedererrichtungen in Weltenburg, Scheyern und für die Neugründung in München, St. Bonifaz. Erinnert sei an den erbitterten Widerstand des Regensburger Bischofs Ignatius von Senestrey gegen die erneuerte Bayerische Benediktinerkongregation 1858. Ab 1870 setzte in Bayern der kulturpolitische Liberalismus neue Akzente. „Der Staat sah seine Hauptaufgabe nunmehr in der Verteidigung staatlicher Rechte gegen die im Vatikanum gipfelnden Ansprüche der Kirche. Garant hierfür war der über alle Regierungswechsel der siebziger Jahre hinweg stets im Amt bleibende Kultusminister Johann Freiherr

von Lutz (1870–1890)“²⁸. Es war schon ernst gemeint, denn das 6. Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation in Schäftlarn vom 23. bis 24. September 1873 beschäftigte sich gar eingehend damit, was geschehen soll und welche Folgen für die einzelnen Religiösen sich ergeben für den Fall, dass es zu einer allgemeinen Aufhebung der Klöster kommen sollte²⁹; denn im selben Jahr mussten Ordensregel und Statuten beim Bezirksamt Deggendorf eingereicht werden, damit sie auf verdächtige „Verwandtschaft“ mit den Jesuiten geprüft werden³⁰.

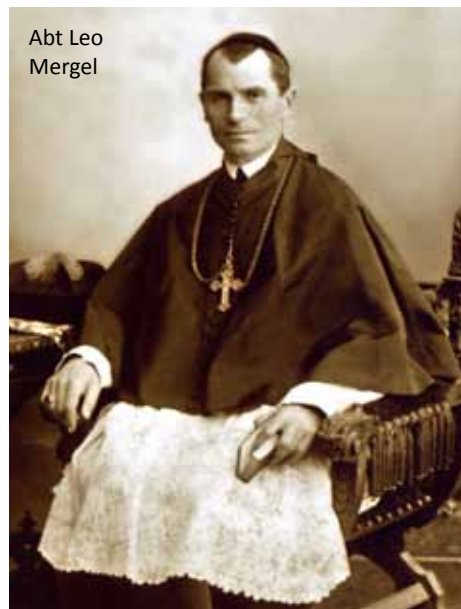
Ein kurzer Ausflug zur Nachbarin Metten kann uns also wenigstens einen kleinen Einblick in diese Zeit verschaffen, auch hinsichtlich der Schule: 1870 kündigt ein Ministerialbeschluss eine



Abtei Metten
Mitte 19. Jh.

außerordentliche Visitation der Mettener Schule an³¹. Künftige Lehrkräfte müssen das Staatsexamen ablegen. Daraufhin teilt Abt Utto Lang der Regierung einen Konventbeschluss mit, wonach man für die Mettener Studienanstalt auf das Öffentlichkeitsrecht verzichten wolle, dann aber bewilligt die Regierung, dass die Schule bis auf weiteres fortgesetzt werde³². Eine weitere Ministerialverordnung hätte 1874 die Zahl der Seminaristen um die Hälfte reduziert, so dass Abt Utto Lang erneut über den Abbau der vier Gymnasialklassen nachdenkt, also Rückbau zur Lateinschule, um aus allen zeitbedingten Verlegenheiten herauszukommen³³. Abt Utto erklärt 1878 dem Ministerium erneut, die Schule nicht im bisherigen Umfang halten zu können, daher sollen die oberen Klassen ohne Öffentlichkeitsrecht geführt werden. Minister Lutz weist allerdings darauf hin, die allgemeine Schulordnung kenne nur selbständige Lateinschulen oder vollständige Gymnasien. Es wird sogar finanzielle und personelle Hilfe angedeutet. Auch Bischof Ignatius Senestrey plädiert für volle Fortführung der Schule und verspricht finanzielle Unterstützung³⁴. Dieser Ausflug nur als Trost für die noch nicht bestehenden Klöster, die diese Repressalien nicht aushalten mussten.

Zu den staatlichen Anforderungen trat die Sorge um ausreichende Berufungen für Schule und Pfarreien gleichermaßen, so dass neben der Schule auch die Seelsorgsposten diskutiert wurden, wenn es um Reduzierung der Aufgaben und



Abt Leo
Mergel

Bündelung der Kräfte ging. Nebenbei wurden seit der Wiedererrichtung mindestens 29 Anfragen bzw. Angebote für eine benediktinische Niederlassung, sei es in einem ehemaligen Benediktinerkloster oder anderswo, abgelehnt.

Dass Metten eine Wiedererrichtung Niederaltaichs grundsätzlich im Visier hatte³⁵ – Abt Leo Mergel (1898–1905) wollte gar selber dorthin gehen und neu anfangen, „si Deus vult et papa permittit“³⁶ – hatte einen sehr triftigen Grund: Metten war räumlich sehr eingeeengt. Die Erhöhung aller Gebäudeteile um ein zweites Stockwerk für Konvent, Schule und Seminaristen – sehr zum Nachteil des optischenindrucks von Kirche, Festsaal und Innenhöfen – war notwendig, weil das Kloster ringsum eingeeengt war: von der Ortschaft, vom Bach, von den bald ansteigenden



Abt Willibald
Adam

Ausläufern des Bayerwaldes. Da lockte die frei daliegende Donaulandschaft in und um Niederaltaich und die ehemals weitläufige, großzügige Anlage, die man wieder auf- und auszubauen hoffte.

Mettener Voraussetzungen für eine Initiative in Niederaltaich

1914 zählte der Mettener Konvent 48 Patres und 16 Laienbrüder – man sprach damals von Mangel an Berufungen³⁷ – sie arbeiteten auf sechs Pfarreien als Pfarrer und Kooperatoren, als Lehrer

am Gymnasium, als Direktoren und Präfekten in Klosterseminar (bis 1871 zwei Klosterseminarien, durch Fusion wurden drei Patres frei)³⁸ und Bischöflichem Knabenseminar. In den Jahren 1908–1911 wirbt Freiherr Theodor von Cramer-Klett in Metten für Oberaltaich. „Es wäre herrlich, wenn der Herr eines der beiden Alteiche wenigstens wieder zum Leben erwecken wollte“³⁹. Wie die Situation einzuschätzen ist, das können wir am besten aus einer Antwort des Mettener Abtes Willibald Adam (1905–1929) ablesen, da er dem Freiherrn Theodor von Cramer-Klett auf dessen Angebot antwortet: „Unser Personalmangel ist so groß, dass ich weder Schule noch die unserem Kloster zur Pastoration übertragenen Pfarreien mit genügenden und tüchtigen Kräften zu besetzen vermag. Ich würde mich deshalb einer schweren Verantwortung schuldig zu machen fürchten, wenn ich die ohnehin kaum zu bewältigende Arbeitslast noch erhöhen würde, in einer Zeit, in der eine Vermehrung der Ordensberufe kaum zu erwarten ist“.

Hinzu kamen 1914–1918 die Kriegsnöte mit Einquartierungen, Notlagen in der Nahrungs- und Brennmaterialversorgung, nicht zuletzt sind vier Laienbrüder und ein Klerikernovize nicht mehr aus dem Kriegseinsatz zurückgekehrt.

Die zwei entscheidenden Etappen 1913/1918

Ausgerechnet in diese Jahre fallen die zwei letzten Etappen der Verhandlungen in Sachen Niederaltaich. Josef Wohl-

muth⁴⁰, Jahrgang 1864 (geb. 19. November), zumindest kurzzeitig Externschüler in Metten und jetzt Besitzer der



Klosterbrauerei, fand bei Abt Willibald Adam ein offenes Ohr. Offenbar war absehbar, dass der Wohlmuth-Sohn Franz das Anwesen der Eltern nicht übernehmen, sondern eine akademische Laufbahn, vorerst in den Geschichtswissenschaften, dann in der Forstwirtschaft, einschlagen werde, daher wurden bereits ab 1913, noch vor dem Abitur des Sohnes, Verkaufsverhandlungen mit dem Mettener Abt geführt. Am 21. Januar 1914 legte Abt Willibald dem Seniorenkapitel die Angelegenheit vor⁴¹, vier Tage später, am 25. Januar 1914, starb Josef Wohlmuth im Alter von 51 Jahren, wiederum vier Tage später, am 29. Januar 1914 entschied der Konvent mit

31 gegen sieben Stimmen gegen den zu kostspieligen Ankauf des Wohlmuth-Anwesens⁴². Das Projekt war vorerst nicht mehr aktuell.

Entscheidender Impuls zum erneuten Weiterverhandeln war aber schließlich der Kriegstod des einzigen Sohnes Franz Wohlmuth⁴³, Jahrgang 1896; nach seinem Entlassungsabitur in Metten war er ab 28. Januar 1915 mit 19 Jahren Kriegsfreiwilliger und ist am 22. Oktober 1917 in Flandern ums Leben gekommen. Die seit 1914 verwitwete Mutter stand mit ihren fünf Töchtern ohne männlichen Erben nun allein da und wollte den Besitz endgültig abgeben. Die Termine häufen sich: Bei einem einstündigen

Informationskapitel am 16. Dezember 1917 zeigte sich einstweilen noch sehr geteilte Stimmung, der Kauf des Wohlmuth'schen Anwesens erschwerte die Entscheidung sehr⁴⁴.

Entscheidende bürokratische Schritte:

- 15. Juni 1918: notarieller Kaufvertrag,

- 15. Juli 1918: P. Othmar Stauber trifft in Niederaltaich ein,
- 15. August 1918: P. Gunther Widmann als künftiger Prior eingetroffen,
- 24. September 1918: Staatliche Genehmigung,
- 10. Dezember 1918: Römisches Breve.

Zwei herbe Rückschläge gleich zu Anfang

Jetzt wollte allerdings der Niederaltaicher Pfarrer Ludwig Münichsdorfer⁴⁵ plötzlich nicht mehr auf die Pfarrei verzichten. Angeblich habe er aus seiner Gesinnung über ein neues Kloster kein Hehl gemacht. So soll er auf der Kanzel gesagt haben: „In Metten ein Kloster, in Deggendorf ein Kloster, in Halbmeile ein Kloster! Jetzt auch noch in Niederaltaich ein Kloster! Herr, halt ein mit

deinem Segen!“⁴⁶ Nicht zu vergessen die junge Abtei Schweiklberg bei Vilsbiburg. Er blieb noch bis 1920, bevor er die ehemals dem Kloster Niederaltaich inkorporierte Pfarrei St. Pankratius in Auerbach bei Hengersberg übernahm. So blieb P. Othmar Stauber nichts anderes übrig als die Kooperatorenstelle anzunehmen, aber im Pfarrhof wohnen durfte er nicht.



Der Anfang gestaltete sich derart schwierig, dass der erste Prior P. Gunther Widmann⁴⁷ voller Enttäuschungen keinen

anderen Weg als seinen Rücktritt sah und somit die Suche nach einem neuen Prior erzwungen wurde.

Hoffnung auf einen guten Werdegang

Bischof Sigismund Felix von Passau schreibt zu Neujahr 1920 an den Abt von Metten: „...ich möchte besonders für unser gemeinsames Sorgenkind Niederaltaich das begonnene Jahr eine recht glückverheißende Wendung herbeiführen!“⁴⁸

Äbtissin Karolina Kroiss von Eichstätt sorgt sich ebenfalls: „...Niederaltaich

bedauern wir herzlich und wollen es tüchtig, ins Gebeth nehmen“⁴⁹.

Der Abtprimas Fidelis von Stotzingen zeigt sich im August 1920 erleichtert: „Gottlob, dass die Nachrichten um Niederaltaich so günstig lauten. Durch den Abzug des Pfarrers ist die Lage wirklich eine ganz andere geworden. Möge sich so dieses Sorgenkind doch noch recht glücklich entwickeln!“⁵⁰ Wiederrum Primas Fidelis: „Die guten Nachrichten von Metten und Niederaltaich freuen mich sehr. Möge sich das alt ehrwürdige Kloster mit Gottes Segen zur früheren Blüte [sic!] entwickeln“⁵¹.

Wenn wir nochmals ganz kurz nach Metten schauen, so ist für dort eine Konsolidierungsphase von zehn Jahren (1830–1840) festzustellen, bis man davon ausgehen konnte, die Wiedererrichtung sei

gelingen. So gesehen ist der Abtei Niederaltaich Vieles erspart geblieben. Aber andererseits hatte es Niederaltaich da nicht nur an den Jahren gemessen, ums Dreifache schwerer (1918 Wiedererrichtung, 1927 Verlegung des Priorates Volders nach Niederaltaich, 1930 Erhebung zur Abtei und wirtschaftliche Probleme, 1935 Abdankung des ersten Abtes) nicht zuletzt durch die politischen Ereignisse. Es waren hier 30 Jahre ins Land gezogen, bis mit der Abtweihe 1949 die Administration beendet und der Bestand gesichert war.

Ausblick und die Sorge um Berufungen

Ist das Kloster Niederaltaich seither fertig, komplett? Sagen wir lieber „Nein“.

P. Kilian Müller OCist von der österreichischen Abtei Heiligenkreuz, der bei der Besiedlung des Klosters Neuzelle in Ostbrandenburg beteiligt ist, hat angesichts der dortigen Probleme und Schwierigkeiten geäußert, ein Kloster entstehe eben nicht in wenigen Monaten, sondern in Jahren und Jahrzehnten. Ich möchte ergänzen: in Jahrhunderten, denn das „Abenteuer“ geht weiter.

Damit der Vortrag nicht betrüblich endet, noch eine höchst interessante, beinahe amüsante Diagnose zum langen Erhalt bestehender Berufungen. Da machte sich der ehemalige Mettener Abt, Bischof



Ehemalige Mühle



Die ehemalige Kloster-Mühle
(Nr. 13 auf dem Lageplan S. 141)



wünsche guten Appetit und danke fürs geduldige Zuhören. Es war mir eine sehr große Ehre.

◀ P. Mauritius Volk auf der Kanzel in Michaelsbuch

▶ P. Hermann Neger u. Abt Emmeram Geser



Anmerkungen

- 1 o.A., Franz Xaver Knabenbauer – ein Leben für das Wiederaufblühen Niederaltaichs. Die beiden Türme 43, 2007, 74–88, hier 78.
- 2 Archiv der Abtei Metten, Generalia Tagebücher A II, 1b. – Auch zitiert bei Michael Kaufmann, Säkularisation, Desolation und Restauration in der Benediktinerabtei Metten (1803–1830), Metten 1993, 266.
- 3 Franz Seraph Kleinhäupl, geboren 8. Januar 1848 in Regen, Pfarrer in Niederaltaich 1901–1906, dann Benefiziumsprovisor in Klebing. Krick 363.
- 4 „Das Chorgestühl stand ursprünglich im heutigen Presbyterium der Kirche und kam erst nach ihrer Barockisierung in den Oberchor hinter den Hochaltar. Im Jahre 1904 verkaufte es Pfarrer Franz Seraph Kleinhäupl zusammen mit dem herrlichen Leseputz um 9000 Goldmark nach Ettal, um die Kosten der damals laufenden Kirchen-Renovierung decken zu können“. Stadtmüller/Pfister 1971, 421–422.
- 5 Deutinger Stephan, „Utriusque Bavariae Abbatum Primas. Der barocke Rangstreit zwischen den Klöstern Tegernsee und Niederaltaich 1726–1768“, in: Die Abtei Niederaltaich, Geschichte, Kultur und Spiritualität von der Gründung bis zur Säkularisation, hg. v. Stephan und

Roman Deutinger (SMGB, 53. Ergänzungsband), St. Ottilien 2018, 439–465.

- 6 Josef Klämpfl, geboren 1. Mai 1800 in Grattersdorf, Pfarrer, gestorben 21. November 1873 (Heimatsforscher). Krick 346.
- 7 Klämpfl 1831, 151.
- 8 Sattler 1931, 11.
- 9 Sattler 1931, 20.
- 10 Sattler 1931, 20.
- 11 Sattler 1931, 21.
- 12 Sattler 1931, 25.
- 13 Sattler 1931, 28, auch Anm. 1, 73.
- 14 Sattler 1931, 74.
- 15 Sattler 1931, 74.
- 16 Sattler 1931, 75–76.
- 17 Stadtmüller/Pfister 1971, 313.
- 18 Abt Gregor Scherr an P. Bonifaz Wimmer, Metten 10. Januar 1847. Murrman Warren, Einige Worte vom Herzen: Drei Texte aus Metten. AJM 84, 2017/18, 91.
- 19 Knabenbauer Franz Xaver, geboren 25. November 1833, Schule in Niederaltaich, Metten und Passau, nach dem Abitur Eintritt in das Passauer Priesterseminar. Priesterweihe 1857, 10 Jahre Hilfspriester in Passau-Mariahilf, Seebach und Oberzell. 1887–1904 Religionsprofessor am Gymnasium in Passau. 1906 Heimkehr in das von ihm gegründete Englische Institut in Niederaltaich. Vgl. Bosl 426.
- 20 „Die Wiedererrichtung der Abtei Frauenwörth 35 Jahre nach der Säkularisation wäre nicht möglich gewesen ohne das Wirken des Priesters Joseph Rauchenbichler. Nicht nur gab er dazu die erste Anregung, er setzte auch 20 Jahre lang alle Kräfte und Fähigkeiten dafür ein, das vom Aussterben bedrohte Kloster innerlich und äußerlich zu erneuern und in seinem Bestand zu sichern“. Veith Domitilla, Der Priester Joseph Rauchenbichler (1790–1858). SMGB 101, 1990, 7.
- 21 Franz Xaver Knabenbauer an Abt Benedikt Braunmüller, Passau, 21. März 1889. AAM, B VII, Korrespondenz Braunmüller.
- 22 Am 5. März 1889 kommt Knabenbauer darauf zu sprechen: „Unser Reverendissimus ist nicht unbedenklich erkrankt. Der Mann ist zu bedauern. Er hat hier wenig frohe Tage

gehabt. Er war mit uns nicht zufrieden und wir nicht mit ihm. Er hätte nicht Bischof werden sollen“. Franz Xaver Knabenbauer an Abt Benedikt Braunmüller, Passau, 5. März 1889. AAM, B VII, Korrespondenz Abt Benedikt Braunmüller.

- 23 Franz Xaver Knabenbauer an Abt Benedikt Braunmüller, Passau, 1. März 1890. AAM, B VII, Korrespondenz Abt Benedikt Braunmüller.
- 24 „Ob es möglich sein wird, für die Benediktinerinnen von Frauenchiemsee eine kleine Niederlassung in Niederaltaich zu errichten, ist noch recht ungewiß. Herr Geistl. Rat Knabenbauer hat jüngst ein Haus für diesen Zweck angekauft“. Bischof Michael Rampf an Abt Benedikt Braunmüller, Passau, 7. Oktober 1897. AAM, B VII, Korrespondenz Abt Benedikt Braunmüller.
- 25 Sr. Subpriorin Bernarda an Abt Benedikt Braunmüller, Frauenwörth 26. Februar 1898. AAM, B VII, Korrespondenz Abt Benedikt Braunmüller.
- 26 Madl Hartmut, Pater Coelestin Maier (1871–1935), Gründerabt des Missionsklosters Schweiklberg. Theologia actualis Band II, Winzer 1999, 81, auch Anm. 6. – Ebenso bei Freundorfer Martin, Geschichte der Benediktinerabtei Schweiklberg. Christian Schütz/Martin Freundorfer (Hg.), O Lux Beata Trinitas. Hundert Jahre Kloster Schweiklberg 1904–2004, Passau 2005, 28. Erwähnt werden das ehemalige Prämonstratenserkloster St. Salvator, die einstige Zisterzienserabtei Fürstzell und die aufgehobene Benediktinerabtei Niederaltaich. „Diese kamen jedoch wegen ihrer Bauqualität und der damit verbundenen enormen Kosten nicht in Frage“.
- 27 Archiv der Erzabtei St. Ottilien, Aktenvermerk A. 4.1.1., 1899.
- 28 Hausberger Karl, Staat und Kirche nach der Säkularisation. Zur bayerischen Konkordatspolitik im frühen 19. Jahrhundert (Münchener Theologische Studien, 1. Historische Abteilung, 23. Band), St. Ottilien 1983, 304–305.
- 29 Reichhold Anselm, 300 Jahre Bayerische Benediktiner-Kongregation, SMGB 1984, 95, 619.

Widmung und Dank

Ich widme diesen Vortrag zwei Benediktinern von Metten und Niederaltaich gleichermaßen, nämlich dem Mettener P. Hermann Neger OSB, während der Administration von 1936 bis 1948 Pfarrer in Niederaltaich, dann 1948 bis 1982 Pfarrer in der Mettener Mutterpfarre Michaelsbuch, und P. Mauritius Volk OSB (1908–1978)⁵³ (er hat heute Namenstag), der von Niederaltaich aus viele Jahre dem P. Hermann als Aushelfer in Michaelsbuch treu geblieben ist – ein „par nobile fratrum“.

Damit bin ich am Schluss dieses Vortrags angelangt – Deo gratias – die paar Scheiben Brot sind wohl ausreichend – wohlgemerkt nicht zu üppig – belegt,

- 30 Kaufmann, Chronik 2016, 489.
- 31 Kaufmann, Chronik 2016, 485.
- 32 Kaufmann, Chronik 2016, 486.
- 33 Kaufmann, Chronik 2016, 489.
- 34 Kaufmann, Chronik 2016, 495.
- 35 Stadtmüller/Pfister 1971, 317.
- 36 Tagebuch Abt Leo Mergel, 3. Februar 1904. AAM, Generalia.
- 37 Abt Willibald Adam an Theodor Kramer Freiherr von Klett, undatiertes Briefkonzept, AAM Gründungsprojekte, Oberaltaich 1909.
- 38 Kaufmann, Chronik 2016, 486.
- 39 Cramer-Klett an Abt Willibald Adam, Hohenaschau, 11. Juni 1908. AAM, B VII, Korrespondenz Abt Willibald Adam 1908.
- 40 Wohlmuth Josef, geb. 1864, Externschüler am Gymnasium in Metten, Klasse 1–2, 1876–1878. Neger Hermann, FamMtt 1926, 259.
- 41 Tagebuch Abt Willibald Adam, 21. Januar 1914. AAM, Generalia.
- 42 Tagebuch Abt Willibald Adam, 29. Januar 1914. AAM, Generalia.
- 43 Wohlmuth Franz, geb. 11. Juni 1896, Leutnant der Reserve seit 28. Januar 1915, am 22. Oktober 1917 in Flandern verstorben. Er trat 1906 in das Klosterseminar Metten ein „wo er stets durch seine Strebsamkeit und liebenswürdige Bescheidenheit sich auszeichnete. Im Januar 1915 trat er als Kriegsfreiwilliger bei der Fuß-Artillerie ein. Er holte sich mehrere Auszeichnungen und wurde zuletzt noch zum E.K. 1. Kl. und zur Goldenen Tapferkeitsmedaille vorgeschlagen. Mit der sicheren Ahnung des Todes

- und darum immer wohl vorbereitet tat er seinen Dienst, bis ihn die feindliche Kugel traf“. MC 26, 1917/18, 36–37; MC 27, 1918/1919, 49; Neger Hermann, FamMtt 1926, 259.
- 44 Tagebuch Abt Willibald Adam, 16. Dezember 1913. AAM, Generalia.
- 45 Ludwig Münichsdorfer, geboren 24. August 1848 in Regen, Pfarrer in Niederaltaich seit 13. April 1910. Krick 1911, 364.
- 46 Pfister 1969, 100.
- 47 Abtpräses Sigisbert Liebert an Abt Willibald Adam, Schäftlarn, 7. Januar 1920. AAM, Korrespondenz Abt Willibald Adam 1920.
- 48 Bischof Sigismund Felix von Passau an Abt Willibald Adam, Passau, 5. Januar 1920. AAM, Korrespondenz Abt Willibald Adam 1920.
- 49 Äbtissin Karolina an Abt Willibald Adam, Eichstätt, 31. Januar 1920. AAM, Korrespondenz Abt Willibald Adam 1920.
- 50 Abtprimas Fidelis von Stotzingen an Abt Willibald Adam, Genua, 3. August 1920. AAM, Korrespondenz Abt Willibald Adam 1920.
- 51 Abtprimas Fidelis von Stotzingen an Abt Willibald Adam, Rom 1. April 1921. AAM, Korrespondenz Abt Willibald Adam 1921.
- 52 Bischof Leo v. Mergel an Abt Willibald Adam, Eichstätt, 23. Dezember 1922. AAM, Korrespondenz Abt Willibald Adam.
- 53 P. Mauritius Volk, geb. 21. Juli 1908 in Prechtal (Erzdiözese Freiburg), Profess in Niederaltaich 20. März 1933, Priesterweihe 25. März 1936, verstorben 6. Juni 1978. Nekrologium BBA, 1976–2000, 45.

Literatur

- Klämpfl Josef, Der ehemalige Schweinach- und Quinzingau. Untergriesbach 1831.
- Krick Ludwig Heinrich, Chronologische Reihenfolgen der Seelsorgsvorstände und Benefiziaten des Bistums Passau, Passau 1911.
- Lang Gotthard, Althah rediviva, in: SMGB 41, 1922, 95–102.
- Jahresberichte der Marianischen Studentenkongregation Metten (MC).
- Neger Hermann, Familia Mettensis (FamMtt) Verzeichnis der Schüler bis 1926.
- Sattler Placidus, Die Wiederherstellung des Benediktiner-Ordens durch König Ludwig I. von Bayern. 1. Die Restaurationsarbeit in der Zeit Eduards von Schenk

(SMGB, Ergänzungsheft 7), München 1931.

- Peinkofer Max J., Der Wiedererwecker von Niederaltaich. Vor 125 Jahren wurde Franz Xaver Knabenbauer geboren, in: Heimatglocken 10, 1958, Nr. 21.
- Wieslhuber Bonaventura, Erinnerungen an Franz Xaver Knabenbauer, in: Die beiden Türme 1959, 8–10.
- Schlittmeier Andreas, Die Wiedererrichtung der Abtei Niederaltaich, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern 87, 1961 (Anhang).
- Wild Heribert, Franz Xaver Knabenbauer (1833–1908), in: Jubiläumsbericht 1612–1962 Humanistisches Gymnasium Passau, Passau 1962, 181–184.
- Pfister Bonifaz, Die Wiedererrichtung der Abtei Niederaltaich 1918 durch Metten, in: Alt- und Jung-Metten 35, 1968/69, 93–106.
- Bosl Karl (Hg.), Bosl's Bayerische Biographie, Regensburg 1983.
- Necrologium der Bayerischen Benediktinerkongregation 1976–2000.
- Georg Stadtmüller/Bonifaz Pfister, Geschichte der Abtei Niederaltaich, Augsburg 1971.
- Voss Gerhard, Franz Xaver Knabenbauer. Ein Leben für das Wiederaufblühen Niederaltaichs, in: Die beiden Türme 2007, 74–88.
- Kaufmann Michael, Niederaltaich und die Bayerische Benediktinerkongregation, in: SMGB 119, 2008, 387–397. ■

